

GRAMMATIK IN FRAGEN UND ANTWORTEN

von Marek Konopka

Jeder von uns kennt die Situation. Man muss zügig etwas formulieren, was sprachlich einwandfrei sein soll, und alles läuft gut, bis man an einer grammatischen Konstruktion hängen bleibt, unsicher, wie sie auszusehen hat: Ist *am Montag, den 15. Mai* oder *am Montag, dem 15. Mai* besser? Soll ich *mit großem finanziellen Aufwand* oder *mit großem finanziellem Aufwand* schreiben? Heißt es eigentlich *Anfang diesen Jahres* oder *Anfang dieses Jahres*? Wenn man nicht gerade einen kundigen und auskunftsbereiten Zeitgenossen neben sich hat und auf die Formulierung nicht verzichten will, können solche Fragen richtig aufhalten. Der nahe liegende Griff zu einer Grammatik erweist sich oft als erfolglos: Da sie das ganze „Sprachgebäude“ zu beschreiben und alle seine Teile zu klassifizieren hat, ist die Suche nach einem konkreten Problem nur für einen Kenner der grammatischen Theorie leicht. Man kann dann ein spezielles Nachschlagewerk zu sprachlichen Zweifelsfällen¹ zu Rate ziehen oder einen Sprach-

beratungsdienst in Anspruch nehmen. Das eine liegt aber nicht auf jedermanns Schreibtisch (und ist hinsichtlich seiner Terminologie auch nicht voraussetzungslos benutzbar), das andere kann – per Post oder E-Mail – zu lange dauern oder – per Telefon – zu teuer werden. Gesucht wird also eine Alternative, die schnell, verständlich, zielgerichtet und kostenlos zuverlässige Auskunft gibt, allgemein zugänglich ist und – wenn man schon Wünsche äußern darf – auch die Möglichkeit bietet, bei Bedarf und Interesse das Wissen zu vertiefen. Diese Alternative ist „Grammatik in Fragen und Antworten“.

Was ist „Grammatik in Fragen und Antworten“?

Seit einiger Zeit wird am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim eine neue Komponente des grammatischen Informationssystems **grammis** (<http://>

hypermedia.ids-mannheim.de/) vorbereitet, die eine solche Alternative sein will und auch dem Laien effektiv und nichtsdestoweniger wissenschaftlich fundiert aus der grammatischen Patsche helfen soll. „Grammatik in Fragen und Antworten“² ist seit dem 27. Juli 2006 im Internet für jedermann kostenlos erreichbar³ und greift die Hauptschwierigkeiten und Zweifelsfälle der deutschen Grammatik⁴ in Form von typischen Fragen auf, die mit kurzen, glossen-ähnlichen Texten beantwortet werden. Mit verschiedenen Zugriffsmöglichkeiten wird dafür gesorgt, dass Benutzer mit unterschiedlichen Wissensvoraussetzungen schnell die Fragen finden, die zu ihren Problemen passen. Die Antworttexte werden möglichst verständlich formuliert, auch wenn dahinter umfangreiche Analysen von Daten aus maschinell lesbaren Korpora und Ergebnisse langjähriger grammatischer Forschung stehen. Einem an Linguistik besonders interessierten Benutzer bleibt der Zugang zu diesen Forschungsergebnissen dennoch nicht verwehrt, denn er kann über die Hyperstruktur schnell auf die einschlägigen Texte der anderen, eher an Spezialisten gerichteten Komponenten von **grammis** zugreifen. Wie das ganze im Einzelnen funktionieren soll, lesen Sie im Weiteren.

Der Weg zur Antwort geht über die Frage

Eine vernünftige Antwort auf eine im Internet frei formulierte Frage rasch zu generieren, ist noch nicht möglich. Wie soll man eine Antwort geben, wenn man das aktuelle Problem des Benutzers nicht kennt? In „Grammatik in Fragen und Antworten“ wurde der Weg gewählt, einen Pool an Fragen vorzugeben, wie sie typischerweise von an Grammatik Verzweifelten gestellt werden. Unter diesen vorformulierten Fragen, die das Feld der Hauptschwierigkeiten und häufigen Zweifelsfälle annähernd abdecken, findet sich – idealerweise – die Frage des Benutzers oder – realistischer – eine ähnliche Frage zu ähnlich garteten Erscheinungen. In jedem Fall lässt die gefundene Frage eine Antwort erwarten, die das Problem des Benutzers (mit) löst.

Zurzeit enthält „Grammatik in Fragen und Antworten“ etwa 220 Fragen oder, allgemeiner, grammatische Themen, die aufgrund der Auswertung von Anfragen an das IDS, Informationen der Sprachberatungsdienste⁵ und wissenschaftlichen Untersuchungen zu sprachlichen Zweifelsfällen sowie aufgrund von Befragungen ausgewählt wurden. Jetzt aber steht man vor dem nächsten Problem: Wie kommt der Benutzer schnell an die Frage, die zu seinem Problem passt?

„Grammatik in Fragen und Antworten“ ist ein Teil von **grammis**, einem datenbankbasierten⁶ Informationssystem. Solch ein System ermöglicht eine flexible Strukturierung von Informationseinheiten und den Einsatz ausdifferenzierter Suchmöglichkeiten. Hier hat die Lösung anzusetzen: Dem Benutzer werden verschiedene Zugangsmöglichkeiten geboten.

Einer der Zugänge zu den Fragen und den dazugehörigen Antworten führt über das Menü am Bildschirmrand. Die Fragen sind darin drei großen Gruppen zugeordnet: „Wörter und Wortfolgen – Ausdrucksmittel“, „Wortaufbau, Satzaufbau, Textaufbau – Syntagmatische Beziehungen“ und „Grammatische Klassifikationen – Paradigmatische Beziehungen“. Diese drei Gruppen entsprechen übrigens den zentralen Gliederungspunkten der „Systematischen Grammatik“ (der Hauptkomponente von **grammis**, die eher an Spezialisten gerichtet ist), werden hier aber eingängiger bezeichnet. Innerhalb der drei Gruppen können die Fragen einfach ungeordnet oder nach vorgegebenen hierarchisch organisierten Gesichtspunkten bzw. Kategorien sortiert aufgelistet werden. Dabei kann eine Frage, um ihre Auffindung zu erleichtern, auch verschiedenen Kategorien zugeordnet sein. Alles in allem ist diese hierarchische Übersicht keiner bestimmten grammatischen Theorie verpflichtet, sondern hat lediglich zum Ziel, einen Benutzer, dem die grammatische Terminologie nicht ganz fremd ist, möglichst effektiv zu der gesuchten Frage zu führen.



Abb. 1: Hierarchischer Aufbau des Menüzugangs

Diese Zielsetzung prägt auch schon die Formulierung der Fragen. Sie bestehen in der Regel aus zwei Teilen, die durch einen Gedankenstrich getrennt sind, z.B.: „Der, die oder das Nutella? – Zum Genus von Produktnamen“ oder „Anfang diesen Jahres oder Ende dieses Jahres? – Genitiv Singular beim Demonstrativ-Artikel“. Im ersten Teil werden Bei-

spiele gegeben und das Problem alltagsprachlich formuliert, im zweiten wird das Thema mithilfe grammatischer Terminologie benannt, die aber nicht allzu kompliziert sein darf.

Die meisten Benutzer werden sich dennoch eher für eine der Suchfunktionen entscheiden, denn diese bieten einen noch voraussetzungsärmeren Zugang. Das System verfügt über eine Schlagwortsuche, mit der Informationseinheiten gefunden werden, für die bestimmte grammatische Fachbegriffe wie etwa *Genitiv*, *Singular*, *Artikel*, *Demonstrativ-Artikel* oder *Flexion* kennzeichnend sind und über eine Objektsuche, mit der nach Informationseinheiten gesucht werden kann, in denen bestimmte Wörter und Wortgruppen wie etwa *dieses*, *dieses Jahres* oder *diesen Jahres* thematisiert werden (diese Ausdrücke erscheinen dann in den gefundenen Texten unterstrichen). Die Suchergebnisse werden als eine Liste relevanter Fragen angezeigt, unter denen es dem Benutzer nicht mehr schwerfällt, die passende zu finden. Von der Liste aus kann man direkt die Antworttexte aufrufen.

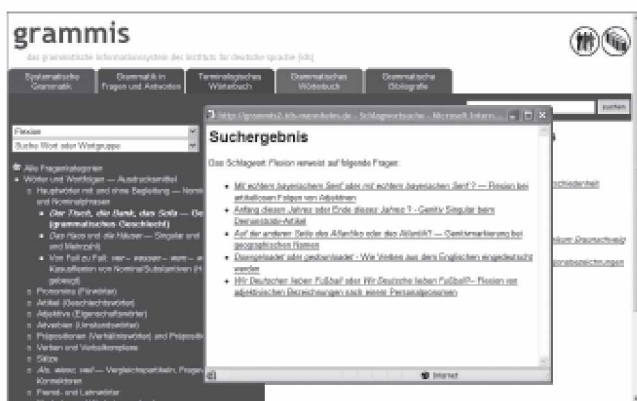


Abb. 2: Schlagwortsuche

Schließlich bietet das System noch die übliche Volltextsuche, mit der man in der Gesamtheit der Fragen und Antworten recherchieren kann.

Diese Kombination aus einem hierarchisch organisierten Zugang und verschiedenen Suchfunktionen ist natürlich noch nicht der Weisheit letzter Schluss, und es wird kontinuierlich daran gearbeitet, den Weg des Benutzers zur Lösung seines grammatischen Problems weiter zu verkürzen.

Was bieten die Antworttexte?

Die Texte geben zunächst einmal Antworten auf brennende Fragen der Sprachbenutzer wie „Heißt es

dank deiner oder *dank dir?*“, „Wie bildet man den Plural von Fremdwörtern?“, „Wie viele Wörter gibt es überhaupt?“. Die Antworten fallen bei solchen Fragen meist differenziert aus und können oft gar nicht so kurz gehalten werden. Sie sind eingebettet in Erklärungen, die auf Ergebnissen sprachwissenschaftlicher Forschung basieren und dem Benutzer nicht nur bei seinem konkreten Problem weiterhelfen, sondern ihn auch mit relevanten Zusammenhängen bekannt machen. Auf diese Art und Weise wird er behutsam in die Welt der Grammatik eingeführt. Nichtsdestoweniger müssen die Texte verständlich bleiben – sie dürfen den Benutzer auf keinen Fall durch Terminologielastigkeit erschlagen.

Für die bisher geschriebenen Antworttexte ist eine hohe Anzahl von Belegen charakteristisch, die für sich genommen oft bereits richtungweisend für den Leser sind. Die Texte sind untereinander und mit anderen Komponenten von **grammis** verlinkt. So kann etwa bei Terminologiefragen das „Terminologische Wörterbuch“ und bei objektwortbezogenen Fragen das „Grammatische Wörterbuch“ zu Rate gezogen werden. Es wird auch auf die Einheiten der „Systematischen Grammatik“ verwiesen, in denen die relevanten Grammatikausschnitte behandelt werden, sodass der Benutzer bei Bedarf sein Wissen anhand eines spezialisierten Hypertextes gleich vertiefen kann. Schließlich besteht vielfach die Möglichkeit, automatisch eine Liste der Fachliteratur zu erstellen, die für ein bestimmtes Problem relevant ist.

Das Besondere an „Grammatik in Fragen und Antworten“ besteht unter anderem darin, dass hier ausgesprochen deskriptiv argumentiert wird, wobei sich die Antworten, wann immer möglich, auf die Auswertung von Daten aus Textkorpora stützen. Recherchiert wird hauptsächlich in den Textkorpora des IDS, konsultiert werden zuweilen auch andere maschinenlesbare Textsammlungen⁷. Außerdem wird auf Suchmaschinen im Internet zurückgegriffen, um auch den stärker umgangssprachlichen Sprachgebrauch ins Blickfeld zu bekommen. Die Recherchen liefern dann das Rohmaterial für die eigentlichen Analysen und Interpretationen. Die Auswertungen der Daten führen dabei schon mal zu überraschenden Ergebnissen, die mit den normativen Vorstellungen gar nicht einhergehen wollen. Dazu zwei Beispiele: Formen wie *diesen Jahres*, *diesen Inhalts*, *diesen Typs*, die aus normativer Sicht abgelehnt werden, sind in den Textkorpora des IDS nicht selten⁸ und im Internet eine echte Konkurrenz für die traditionell gesehen richtigen Formen wie *dieses Jahres*, *dieses Inhalts*, *dieses Typs*; oder: Die pluralische Nominalphrase *die Status* mit dem nor-

mativ einwandfreien lateinischen Plural ist in den Textkorpora des IDS gar nicht vertreten und im Internet seltener als die Nominalphrase *die Stati* mit dem pseudolateinischen Plural – die Form *die Status* wird offensichtlich gemieden. In Fällen wie diesen beiden stellt sich ernsthaft die Frage, wie man mit Differenzierungen wie richtig – falsch umgehen soll und was man dem Benutzer schließlich empfiehlt.

Für Abhilfe kann in solchen Zweifelsfällen eine genauere Beschreibung der Bedingungen sorgen, unter welchen eine Alternative zum Einsatz kommt. Diese Beschreibung kann es dem Leser ermöglichen, die Sprachsituation richtig einzuschätzen und das Sprachregister bewusst zu wählen. Es bleibt aber nicht aus, dass bei manchen Zweifelsfällen die Auswertung der Daten keine Differenzierungsmöglichkeit für den Gebrauch der Varianten hergibt. In solchen Fällen müssen auch mal Empfehlungen ausgesprochen werden, die unter Umständen sprachgeschichtliche und allgemein sprachtheoretische Erkenntnisse berücksichtigen. Der Tenor solcher Empfehlung ist dabei stets: „Es gibt hier verschiedene Möglichkeiten, doch wenn Sie sich an das halten, was wir empfehlen, werden Sie in jedem Fall keinen Fehler machen.“⁹

Ausblick und Einblick

Die Freischaltung von „Grammatik in Fragen und Antworten“ für das allgemeine Publikum ist bereits erfolgt, obwohl bis jetzt nur ein Teil der zusammengestellten Fragen beantwortet wurde. Die allgemeine Zugänglichkeit des Systems soll dazu genutzt werden, die Stimmen der Benutzer über die Reihenfolge entscheiden zu lassen, in der die restlichen Fragen beantwortet werden. Auch in anderen Bereichen frühzeitig auf Bedürfnisse der Benutzer reagierend soll „Grammatik in Fragen und Antworten“ das grammatische Informationssystem **grammis** stärker für das allgemeine, nicht fachliche Publikum öffnen und damit abrunden. Ob die neue **grammis**-Komponente mit der Zeit zu einer Instanz in Sachen „grammatische Zweifelsfälle“ werden kann, lässt sich heute noch kaum sagen. Es wäre dennoch wünschens-

wert, dass sie immer aktuell die Entwicklung des Sprachgebrauchs weiter verfolgt.

Beim Entstehen von „Grammatik in Fragen und Antworten“ sitzen Sie als SPRACHREPORT-Leser in der ersten Reihe und bekommen vorweg einen Einblick in die Inhalte: Die folgende Antwort auf die Frage „Anfang *diesen Jahres* oder Ende *dieses Jahres*? – Genitiv Singular beim Demonstrativ-Artikel“ sei eine Kostprobe. Auch in den nächsten Nummern des SPRACHREPORTs soll Ihnen jeweils ein Beitrag aus „Grammatik in Fragen und Antworten“ Appetit auf mehr machen.¹⁰

Anmerkungen

¹ Z.B.: Richtiges und gutes Deutsch. Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle. Duden Band 9. Mannheim usw.: Dudenverlag 2005, oder: Wahrig. Fehlerfreies und gutes Deutsch. Das zuverlässige Nachschlagewerk zur Klärung sprachlicher Zweifelsfälle. Gütersloh usw.: Wissen Media Verlag 2003.

² An „Grammatik in Fragen und Antworten“ arbeiten zurzeit Elke Donalies, Marek Konopka, Jacqueline Kubczak, Bruno Strecker (Projektleitung) und Roman Schneider (technische Konzeption und Umsetzung).

³ Unter der Adresse www.ids-mannheim.de/grammatikfragen

⁴ Genuine Rechtschreibungsfragen sind ausgeschlossen.

⁵ Z.B.: Informationen der GfdS (Sprachdienst), Informationen der Duden-Sprachberatung (www.duden.de/newsletter/).

⁶ Datenbank Oracle 9i.

⁷ Z.B. Digitale Bibliothek, vgl. www.digitale-bibliothek.de/

⁸ Gesucht wurde mithilfe von COSMAS II (www.ids-mannheim.de/cosmas2/).

⁹ Strecker, Bruno: Über die Grammatik in Fragen und Antworten. In: Grammatik in Fragen und Antworten www.ids-mannheim.de/grammatikfragen

¹⁰ Die hypertextuelle Verlinkung kann in den abgedruckten Beiträgen aus verständlichen Gründen nicht wiedergegeben werden. Unterdrückt bleiben auch Verweise auf Tondateien sowie auf andere Informationseinheiten von **grammis**.

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.